

WESERMARSCH

UND REGION

24

BERNE UND LEMWERDER

Sonnabend, 14. Juli 2012



Jedes Jahr kommen **zahlreiche Störche** in die Region rund um Berne, um dort zu brüten. Durch die Arbeit von Udo Hilfers haben sich die Bedingungen für die Tiere stark verbessert.

Foto Kosak

Ein ganzes Leben für die Störche

Seit 20 Jahren leitet Udo Hilfers die Storchenpflegestation in Berne

VON ELINA HOEPKEN

BERNE. Die Storchenpflegestation in der Wesermarsch feiert Geburtstag. Seit 20 Jahren kümmert sich „Storchenvater“ Udo Hilfers gemeinsam mit seiner Frau dort nun schon um die Tiere. Und das trotz einiger Kritiker und einer Menge Arbeit.

„Wenn man mir vor 20 Jahre gesagt hätte, wie viel Arbeit das Ganze macht, hätte ich mich wahrscheinlich dagegen entschieden“, sagt Udo Hilfers heute. Und doch bereut er bis jetzt keinen Tag sein Engagement für die Störche in der Wesermarsch.

Über 40 „Dauerpatienten“ betreut der „Storchenvater“ in dem 5000 Quadratmeter großen Gehege in Glüsing. Diese Tiere sind aufgrund von Verletzungen dauerhaft behindert und können die Station daher nicht mehr verlassen.

„Weil viele der Tiere durch menschliche Entwicklungen wie zum Beispiel Stromleitungen verletzt wurden, sehe ich es in gewisser Weise auch als einen Ausgleich, dass ich mich jetzt hier um sie kümmerge“, erklärt Hilfers.

„Als ich damals mit meiner Arbeit angefangen habe, gab es gerade einmal knapp zehn Storchenpaare in der Wesermarsch“, sagt Hilfers. „Im vergangenen Jahr

hingegen haben wir über 100 Paare gezählt.“ Die bedrohte Lage der Tiere war unter anderem auch ein Grund, warum er sich vor 20 Jahren dazu entschloss, eine Storchenpflegestation aufzubauen.

„Wir hatten schon früher auf unserem Grundstück immer ein Storchennest, und deshalb habe ich mich schon viel mit den Tieren beschäftigt“, sagt er. „Daher



» Als ich damals angefangen habe, gab es gerade einmal knapp zehn Storchenpaare in der Wesermarsch. Im vergangenen Jahr haben wir über

100 Paare gezählt. «

UDO HILFERS, LEITER DER STORCHENSTATION

wusste ich auch, dass es mit den Tieren langsam bergab geht, wenn man nichts für sie tut.“

Heute sprechen die Zahlen für sich: „Die Störche und auch die Pflegestation sind in jedem Fall ein sehr guter Werbeträger für die Gemeinde und die ganze Region“, glaubt Bernd Hoffmann, Leiter der Referatsgruppe Naturschutz im Niedersächsischen

Umweltministerium. „Neben dem Natur- und Tierschutz dient eine solche Pflegestation schließlich immer als großer Tourismusfaktor und auch als Bildungsort für Kinder“, so Hoffmann.

Doch trotz vieler positiver Stimmen gab und gibt es bis heute immer noch einige Kritiker. „Viele sehen die Gefahr, dass die Tiere irgendwann nicht mehr Richtung Süden fliegen, weil sie hier ihr Futter bekommen“, erzählt Hilfers.

Doch gerade das will der Storchenvater selbst auch verhindern. „Mir ist es wichtig, dass die Störche immer noch Wildtiere bleiben und sich nicht zu sehr an den Menschen gewöhnen“, sagt er. Ohnehin würden nur die Tiere dauerhaft im Gehege bleiben, die aufgrund ihrer Verletzungen beispielsweise nicht mehr fliegen könnten oder auf andere Weise behindert seien.

Seine Liebe und Begeisterung für die Tiere kann sich Udo Hilfers hingegen selbst nicht wirklich erklären. „Manche Menschen haben eine Vorliebe für Pferde, ich liebe nun einmal Vögel“, sagt er schlicht. Außerdem sei es toll, wenn man im Garten in der Sonne sitzt und zugucken kann, wie die Störche pfeilschnell in die Luft schießen.